

## Zur Frage nach dem „historischen Jesus“

Zusammenfassung des Vortrags von Dr. Christian Noack vom 21.3.2016  
in der Adventgemeinde Frankfurt-Zentrum

### 1. Von Jesus zu den Schriftstellern Matthäus und Lukas am Beispiel der Seligpreisungen

#### 1.1 Der Text

Seligpreisungen im Matthäusevangelium (5,3-12)	Seligpreisungen und Weherufe im Lukasevangelium 6,20-26
3 Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.	20 Und er hob seine Augen auf über seine Jünger und sprach: Selig seid ihr Armen; denn das Reich Gottes ist euer.
4 Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.	21 Selig seid ihr, die ihr jetzt hungert; denn ihr sollt satt werden. Selig seid ihr, die ihr jetzt weint; denn ihr werdet lachen.
5 Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.	22 Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und euch ausstoßen und schmähen und verwerfen euren Namen als böse um des Menschensohnes willen.
6 Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.	23 Freut euch an jenem Tage und springt vor Freude; denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel. Denn das Gleiche haben ihre Väter den Propheten getan.
7 Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.	24 Aber dagegen: Weh euch Reichen! Denn ihr habt euren Trost schon gehabt.
8 Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.	25 Weh euch, die ihr jetzt satt seid! Denn ihr werdet hungern. Weh euch, die ihr jetzt lacht! Denn ihr werdet weinen und klagen.
9 Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.	26 Weh euch, wenn euch jedermann wohlredet! Denn das Gleiche haben ihre Väter den falschen Propheten getan.
10 Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.	
11 Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch, wenn sie damit lügen. 12 Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden. Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.	

#### 1.2 Von Jesus zu den Schriftstellern Matthäus und Lukas – ein Erklärungsversuch

Jesus (27-30)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Seligpreisungen für die Ausgegrenzten (und Gerichtsbotschaft an die Mächtigen)</li> <li>• Sitz im Leben: Jesu Nähe und Tischgemeinschaft mit den von den Frommen ausgegrenzten „Sündern“</li> </ul>
Urchristliche Wanderprediger (30-70)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sie stellen Jesusworte für Predigt und Unterricht zusammen (Redenquelle „Q“).</li> <li>• Sitz im Leben: Die Armut und soziale Gefährdung von wandernden Evangelisten („Wanderradikalismus“).</li> </ul>
Matthäusevangelium (ca. 80)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sitz im Leben: Identitätsfindung der Jesusgemeinden im Judentum und Gesprächsangebot an das Judentum nach der Zerstörung des Tempels.</li> <li>• Inhaltliche Akzente des Evangeliums: Wahre jüdische Frömmigkeit verwirklicht sich im Glauben an Jesus als der für Juden und Heiden wirkende Messias (der wahre Jude ist Christ!)</li> <li>• Seligpreisungen: Der Kreis um Matthäus spiritualisiert und erweitert die Seligpreisungen. Es entsteht das Bild einer Gemeinde der Frommen, die durch geistliche Armut etc. ausgezeichnet ist. Damit wird das rabbinische Frömmigkeitsideal überboten.</li> </ul>

Lukasevangelium (ca. 80-85)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sitz im Leben: Stadtkultur.</li> <li>• Inhaltliche Akzente des Evangeliums: Lukas versucht als gebildeter Historiker die hellenistisch-römische Kultur von der Vernünftigkeit des jüdisch-christlichen Evangeliums zu überzeugen. Dabei knüpft er an sozialkritische Tendenzen der antiken politischen Theorie an, um die gesellschaftliche Bedeutung des christlichen Glaubens zu verdeutlichen.</li> <li>• Seligpreisungen: Er gibt den Seligpreisungen mit den antithetischen Weherufen einen sozialkritischen Touch.</li> </ul>
--------------------------------	--

## 2. Idealtypische Gegenüberstellung von drei Zugangsweisen zur Bibel

Historisch-kritisch-religionswissenschaftlich (feministisch, postkolonial, befreiungstheologisch, sozial).	Historisch-kritisch-positiv	Bibeltreu (historisch-grammatisch)
<i>Hermeneutik des Verdachts: Bibel als „tendenziöse“ Texte, dessen befreienden Traditionen erst durch kritische Exegese aufgespürt werden müssen</i>	<i>Hermeneutik des Einverständnisses (des Dialogs): Bibel als ernst zu nehmender Gesprächspartner, dem man auch widersprechen, in der Regel aber vertrauen kann.</i>	<i>Hermeneutik des Gehorsams, der Demut/Ehrfurcht: Die Bibel als die autoritative Stimme Gottes, der auf Seiten des Menschen der Gehorsam entspricht.</i>
<p>Kanon im Kanon: theologische Sachkritik nötig und unabdingbar (Bibel enthält Gotteswort, ist es aber in ihrer Gesamtheit nicht).</p> <p>Betonung von Widersprüchen und Ungereimtheiten im Text (Literarkritik, Teilungshypothesen).</p> <p>Betonung der Vielstimmigkeit und Fremdheit der Texte.</p> <p>Historische Skepsis, historischer Zweifel.</p> <p>Emanzipatorische Tendenzen aufspüren (auch autoritäre Deutungsmuster der kirchlichen Tradition entlarven).</p> <p>Auch den Autoren/Redaktoren der Bibel werden Motive der Gewalt (z.B. der Indoktrination, Unterdrückung von Frauenstimmen) zugetraut.</p> <p>Schriftwort kann in der Verkündigung zum Gotteswort werden.</p> <p>Wichtig: Subversive Lektürepraxis.</p>	<p>Theologische Sachkritik an einzelnen Aussagen oder Autoren ist zwar möglich. Man versucht aber eher zu verstehen (Vertrauensvorschuss) und hat Vertrauen in die Historizität biblischer Quellen (z.B. der Evangelien).</p> <p>Gotteswort im Menschenwort. Den Autoren wird zugetraut, dass sie authentische Zeugen der Offenbarung Gottes sind (auch bei Pseudoepigraphie, die nicht als Lüge oder Täuschung verstanden wird).</p> <p>Eher Orientierung an der Letztfassung der biblischen Texte (canonical approach).</p> <p>Wichtig: Dialogische Lektürepraxis</p>	<p>Volle Inspiration (tota scriptura), theologische Sachkritik nicht statthaft („Was die Schrift sagt, sagt Gott.“)</p> <p>Bibel ist Gottes Wort an sich, in allen Aussagen zuverlässig. Alles ist „echt“ (sonst Lüge, Täuschung).</p> <p>Betonung der Einheitlichkeit.</p> <p>Historische Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit möchte man versichern, bestätigen, plausibel machen.</p> <p>Scheinbare Widersprüche lösen sich bei gehorsamer Betrachtung auf (Ergänzung statt Widerspruch, z.B. zwischen Markus, Matthäus und Lukas).</p>

Kompetente wissenschaftliche Textbeobachtungen finden sich bei Vertretern aller drei Ansätze. Ebenso die Überzeugung, dass Bibeltexte in der Verkündigung zum zusprechenden, vergebenden und erneuernden Wort Gottes werden können. Die markantesten Unterschiede finden sich vor allem in der Ethik: welche Verbindlichkeit haben moralische Positionen der frühen Christen bezüglich der Lebensführung? Auch die Verbindlichkeit von biblischen Konzepten der Erlösung oder die Notwendigkeit, sie in moderne Ausdrucksformen zu übersetzen (z.B. Existentialisierung) wird sehr unterschiedlich eingeschätzt.

## 3. Drei Grundtypen des Zugangs zu Jesus von Nazareth: von den Evangelien zur Stimme Jesu selbst

Hermeneutik des historischen und religionswissenschaftlichen Zugangs zu den Quellen	Historisch-theologische Hermeneutik der „kritischen Sympathie“ gegenüber den Quellen	Theologisch-Dialektische Hermeneutik der Orientierung an den kanonischen Jesuserinnerungen
<i>Leitdifferenz: Was ist historisch? Was muss als mythisch-</i>	<i>Leitdifferenz: vorösterlich/nachösterlich. Rückfrage</i>	<i>Leitdifferenz: theologische und dogmatische Deutung ist der</i>

<p><i>legendarisch betrachtet werden? Rückfrage „hinter die Texte“ zurück in entlarvender Absicht.</i></p>	<p><i>hinter die Texte zurück in Kontinuität und wahrnehmender Absicht.</i></p>	<p><i>„historischen“ überlegen. Keine Rückfrage hinter die Texte zurück.</i></p>
<p>Stichworte: „Hermeneutik des Verdachts“, der historischen, rationalen „Kritik“, der „Skepsis“, der Distanzierung vom apostolisch bezeugten göttlich-menschlichen Jesus.</p> <p>Der „historische Jesus“ ist ein Mensch, der letztlich in Analogie zu anderen Menschen gesehen werden muss (purus homo).</p> <p>Wer steckt tatsächlich „hinter“ den kirchlich kanonisierten Quellen, hinter ihren mythischen „Übermalungen“, ja „Verformungen“, „Verzerrungen“? Wer ist der wahre Jesus, der wirkliche Jesus, der fremdartige, anstößige Jesus, der undogmatische Jesus, der jüdische Jesus?</p> <p>Einige Vorschläge, was Jesus ausmachte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wiederherstellung Israels (endzeitliche Sammlung)</li> <li>• Sozialkritische Züge (Oakman, Horsley)</li> <li>• Emanzipatorische Züge (Crossan)</li> <li>• Prophetische Züge</li> <li>• Er war ein Charismatiker (Vermes, Theißen).</li> <li>• Er wirkte als Magier und Schamane (Smith, Craffert).</li> <li>• Er war ein radikaler Exzentriker (Zeller).</li> <li>• Er war ein gescheiterter Messiaspärtendent (Bilde)</li> </ul> <p>Mehrheitsmeinung: Er hatte ein Selbstverständnis als eschatologischer, endzeitlicher Prophet.</p> <p>Methoden: historisch-kritisch, literarkritisch, formkritisch, soziologisch, traditionskritisch (ausgegangen wird von einer Unzuverlässigkeit mündlicher und schriftlicher Überlieferung. Es ist mir einem Traditionsprozess mit intensiver Anreicherung und veränderten Sinnbildungen, „Verformungen“, „Übermalungen“ zu rechnen.</p> <p>Man sieht eine Diskontinuität zwischen Jesus und frühchristlicher Christologie (Jesus als Sohn Gottes, Messias, Inkarnation, Himmelfahrt). Unterstellt wird: Die urchristliche Christologie verkennt Jesus.</p>	<p>Der religionsgeschichtliche eingebettete „irdische Jesus“ und seine Verkündigung steht in Kontinuität zu dem als Sohn Gottes bezeugten Herrn der Gemeinde, wie er in den Evangelien beschrieben wird. Der Jesus „hinter“ den Evangelien ist sachlich/wesensmäßig kein anderer als der von den Evangelien bezeugte und erinnerte. Der Christus des Glaubens ist (kein oder kaum) ein anderer als der historische Jesus.</p> <p>Betonung der Einheit des biblischen Jesusbildes. Synthese/Ergänzung von Historie und Theologie. Integrativer, verbindender Ansatz.</p> <p>„Die wissenschaftlich übliche und bewährte Hermeneutik des historisch-kritischen Verdachts muss umgriffen sein von einer Hermeneutik des ‚guten Willens‘ (B. F. Meyer) bzw. der ‚kritischen Sympathie‘ gegenüber der Textüberlieferung.“ (Stuhlmacher, Biblische Theologie, Bd. 1, S. 11).</p> <p>„Wenn wir mit aller Zucht und Gewissenhaftigkeit die kritischen Mittel nützen, die uns an die Hand gegeben sind, stoßen wir beim Bemühen um den historischen Jesus immer wieder auf ein Letztes: Wir werden vor Gott selbst gestellt.“ (Das Problem des historischen Jesus, in: Jesus und seine Botschaft, S. 17)</p> <p>„Der Akzent kann entweder stärker auf das Wirken und Geschick Jesu selbst oder aber auf dessen Deutung durch die christliche Gemeinde gelegt werden. Beide Perspektiven stehen aber nicht im Gegensatz zueinander, sondern erweisen sich als komplementäre Aspekte, die einander bedingen und immer wieder neu zueinander ins Verhältnis zu setzen sind.“ (Schröter, 2013)</p> <p>Jesus sah sich als (messianischer) Menschensohn/Messias und ging bewusst in den Tod. Dieser Ansatz fragt daher stark danach, wie Jesus selbst sein mögliches Leiden und Sterben gedeutet hat.</p> <p>Die nachösterliche Christologie hat ihren Beginn mit dem Vollmachtsbewusstsein (Theißen) und göttlichen Sendungsanspruch (Frey) des historischen Jesus von Nazareth, nicht erst mit den nachösterlichen Interpretationen/Deutungen.</p> <p>Methoden: Rekonstruktion der „ipsisima vox“ (ursprünglichen Stimme) Jesu, „kritische Sympathie“ zu den Quellen.</p> <p>Unterstellung: Überlieferung geschah</p>	<p>Der religionsgeschichtlich (areligiöse, naturalistisch) aus den Quellen konstruierte „historische Jesus“ als purus homo (reiner Mensch) kann wesentlich nur ein anderer sein als der „vorösterliche Jesus“, den die kanonischen Evangelien als Wesensoffenbarung Gottes – Glauben erweckend - dogmatisch bezeugen und erinnern.</p> <p>Exegese versucht, dieses dogmatische Christuszeugnis zu verstehen und in diesen autoritativen Jesuserinnerungen der Schrift den „eigentlichen“ Jesus, der Sohn Gottes, zu begreifen.</p> <p>Es besteht eine große Skepsis, einen Jesus „hinter“ diesen Quellen rekonstruieren zu können. Dabei herrscht reine Willkür, je nach Gutdünken des Historikers und seiner Zeit. (It can't be done, and i fit can, it shouldn't.).</p> <p>Der Bruch, den die religionsgeschichtlich-historistische Hermeneutik sieht, wird wahrgenommen, aber theologisch anders interpretiert. Der apostolisch bezeugte Jesus ist keine Verfälschung, sondern das durch Gott selbst erschlossene Zeugnis vom wahren Jesus.</p> <p>Theologisch (nicht: historisch!) wertvoll ist vor allem die Beschreibung desjenigen Jesus, den die Evangelien beschreiben. Wer ist dieser Jesus?</p> <p>Betonung der Person Jesu (nicht der Persönlichkeit) als Offenbarung Gottes, die sich durch die Texte selbst erschließt (Jesus selbst als eschatologisches Ereignis, als Anbruch des Reiches Gottes).</p> <p>Karl Barth: Jesus, der königliche Mensch.</p> <p>Methode: synchrone Methoden, close reading der Evangelien, narrative Exegese, kanonische Exegese. Orientierung an der kanonischen Gestalt der biblischen Texte.</p> <p>Gedächtnisforschung scheint die Skepsis bezüglich der Rückfrage hinter die Evangelien eher zu bestätigen. Darum: Orientierung an dem „durch die Schrift erinnerten Jesus“ (Alkier). Sie sind „narratives Christuszeugnis“ (Hofius).</p> <p>Barth: Die Historiker „kennen ihn und seine Existenz, aber sie erkennen nicht, sondern sie verkennen ihn und sie.“ (KD IV.2, 100)</p>

	<p>formell/kontrolliert oder zumindest informell/kontrolliert (im Gegensatz zur formgeschichtlichen Annahme: informell/unkontrolliert).</p> <p>Eher Kontinuität/Identität zwischen Jesus und Urchristentum – u.a. aufgrund der zuverlässigen mündlichen oder schriftlich sorgfältigen Überlieferung/Tradition.</p>	
--	--	--

Außerhalb dieser großen Strömungen wissenschaftlicher Reflektion zur „Jesusfrage“ liegt die evangelikale Hermeneutik, die die Evangelien als Glaubenszeugnisse und zugleich als geschichtlich zuverlässige Tatsachenberichte ansieht. Die evangelikalen Historiker rechnen mit supranaturalen Ereignissen in der Geschichte, sie beziehen Übernatürliches in ihre historische Forschung ein.

In dieser Richtung einer harmonisierenden Einheit von Historie und Glaubenszeugnis tendiert auch die Jesusdarstellung von Joseph Ratzinger/Benedikt XVI.

Ebenso nicht dargestellt ist die radikal kritische Position, die behauptet, Jesus sei eine erfundene Figur, die gar nicht gelebt hat (USA: Price).

### **Anhang: Übersicht über die Themen des Studienhefts „Das Evangelium nach Matthäus“ (2. Quartal 2016)**

Nr.	Datum	Thema	Textabschnitt (Kapitel des Matthäusevangeliums)
1	2.4.	Jesus – Sohn Davids	1-2
2	9.4.	Der Dienst beginnt	3-4
3	16.4.	Die „bessere“ Gerechtigkeit	5-7
4	23.4.	„Steh auf und geh!“	8-10
5	30.4.	Missverständnisse und Fehlentscheidungen	11-13
6	7.5.	Jesus und der Sabbat	11,28-30; 12,1-8; Mk.2,23-38; 12,9-14; Lk 14,1-6; Joh.5,1-8; 7,19-23
7	14.5.	Grenzen überwinden	14-16
8	21.5.	Bekenntnis und Nachfolge	16-17
9	28.5.	Klein und groß bei Jesus	18-20
10	4.6.	Letzte Tage in Jerusalem	21-22
11	11.6.	Das Ende naht	23-25
12	18.6.	In die Hände der Sünder	26,1-27,10
13	24.6.	Gekreuzigt und auferstanden	27,11-28,20